

## Eine Interpretation von „Ein zielloser Spaziergang“

Übersetzung ins Deutsche von Claudia Brefeld

*an aimless stroll  
pockets that slowly fill  
with small round stones*

ein zielloser Spaziergang  
Taschen, die sich langsam füllen  
mit kleinen runden Steinen

Vor Kurzem fand ein von einem japanischen Sponsor organisierter Haiku-Wettbewerb (28th ITO EN Oi Ocha New Haiku Contest) in englischer Sprache statt, der nicht weniger als 18.345 Eingänge aus 46 Ländern umfasste. Die Jury, japanische und englische Muttersprachler, hatte die größte Herausforderung, den einen „Gewinner“ zu ermitteln. Die unterschiedlichen Englischkenntnisse der Teilnehmer haben sicherlich eine Rolle bei der Auswahl gespielt. Die japanische Verehrung des Alters mag ebenfalls ausschlaggebend gewesen sein, denn die Teilnehmer wurden aufgefordert, ihr Alter zu nennen. Wie auch immer, es war das oben zitierte Haiku, welches sich letztendlich durchsetzte.

Es gab Geld- und Sachpreise für das Gewinner-Haiku, aber was den Autor besonders erfreute, war die Beurteilung der Jury: Sie sagten, das Haiku sei „tief“. Dies mag für eine Mehrheit der englischen Leser, die mit diesem oder einem anderen Haiku konfrontiert werden, unglaublich sein. Sogar sehr erfahrene Liebhaber aller Arten von Poesie haben vielleicht Schwierigkeiten, in einem sogenannten Gedicht aus elf kleinen Wörtern etwas „Tiefes“ zu finden, das nicht einmal zu einem richtigen Satz konstruiert wurde. Tief? Eher wie inkonsequent?

Man muss sich zuerst von der Vorstellung lösen, dass ein Gedicht „etwas bedeuten“ soll und „sagt, was es bedeutet“. Nehmen Sie stattdessen die Idee an, dass ein Haiku nicht von dem abhängt, was es *sagt*, sondern von dem, was es *suggeriert* – seine Kraft, etwas zu evozieren. Also eher wie

eine Parabel.

Wir könnten damit beginnen, über die Wahrhaftigkeit des Haiku nachzudenken, sie auf Zweideutigkeit zu untersuchen. Ob Menschen heutzutage darüber diskutieren, inwieweit Wahrheit möglich ist, ob „Ziellosigkeit“ eine Lüge, eine Illusion ist? Nicht mehr als eine momentane Stimmung, bevor wir vom unablässigen menschlichen Bedürfnis eingeholt werden, sich beschäftigen zu wollen? Könnte das Haiku diesbezüglich wie eine Metapher für das Leben im Allgemeinen anmuten? Dies ist genau das, was die Jury festgestellt hat, und ergänzte zu „tief“ die Bemerkung, dass „dieses Haiku eine Verbindung zu den Erinnerungen herstellt, die während eines langen und erfüllten Lebens gesammelt wurden“. Ist dem Dichter vielleicht bewusst, dass jemand eher ziellos durch das Leben geschlendert ist? Entdecken Sie Bedauern, Vergnügen oder nur Resignation?

Es sind die „kleinen, runden Steine“, die diese Verbindung mit einem guten oder anderweitig gelebten Leben verkörpern. Sie sind, nach den Worten von T. S. Eliot „korrelierende Objekte“, Dinge, mit der mitgegebenen Fähigkeit, als offene Metaphern für abstrakte Eigenschaften zu fungieren. Während die Steine klein sein müssten, um in die Taschen zu passen, und ihre Kleinheit auf Bedeutungslosigkeit hindeuten könnte, könnte ihre Rundheit aber auch die Art und Weise implizieren, wie wir unsere Lebensgeschichten (Anekdoten) im Laufe der Zeit formen und sie so „sammelwürdig“, ja sogar „salonfähig“ machen. Sie sind Schätze.

Bedenken Sie auch, dass ein „kleiner runder Stein“ selbst eine lange Geschichte haben kann. Bei näherem Hinsehen können wir eine Mischung von Ablagerungen entdecken, genau genommen nur Spuren, die sich zu einer Abfolge von geologischen „Zeitaltern“ übereinander gelagert haben, ähnlich wie die „Ringe eines Baumes“ – aber noch erstaunlicher.

Als Nächstes kann der Kritiker feststellen, dass der Dichter (der nicht als er oder sie identifiziert wird) dieses Haiku nicht *innebat*, d. h. es wird nicht gesagt: „Meine Taschen füllen sich langsam.“

Der Dichter bringt sich nicht mit einer bestimmten „Nachricht“ ein, wie wir es gewöhnlich in vielen englischen Texten finden, z. B. Wordsworths Entschuldigung, sich auf einem Sofa auszuruhen, oder wenn W. H. Davies uns drängt, zu stehen und zu starren. Das Sammeln von „kleinen

runden Steinen“ kann eine Metapher für die sich zufällig gemerkten Vorfälle in seinem Leben sein, aber das ist nur eine von vielen Interpretationen, die für den Leser denkbar sind. Es könnte auch eine genauere Bestandsaufnahme all dessen sein, was jemand gebraucht hat, um sein Leben zu bewältigen.

In ihrem Urteil bemerkte die Jury auch den Wert der Alliteration im Gewinner-Haiku: die Abfolge von Zeile zu Zeile von st-, sl- und sm-. Die Melodie geht aber tatsächlich viel tiefer: Es gibt die Alliteration beruhigender l-Klänge *innerhalb* der Wörter und ihren Endungen in „aimless“, „stroll“, „fill“, „small“. Am emotionalsten sind jedoch die langen (zeitaufwendigen) o-Vokale in in „stroll“, „slowly“, „stones“, je einer in jede der drei Zeilen, welche die drei dislozierten Zeilen zu einem Gedicht zusammenfügen.

Rhythmus ist außerdem ein Bestandteil: Die erste Zeile scheint nach unten zu treiben und kurz einzunicken, bis uns „pockets“ (ein wenig explosiv!) aufrüttelt. Wenn man das Haiku laut liest, möchte man vielleicht eine kleine Pause vor dem letzten Wort einfügen. Dies würde auf die überraschende Plötzlichkeit von „stones“ hinweisen. Vielleicht war man sich der Erwartung sicher, dass etwas „hübscheres“ kommt? Es gibt so viele andere Dinge, die ein umherziehender Dichter in eine Tasche stecken könnte – manche mehr, manche weniger attraktiv, manche sogar lächerlich, z. B. Rosskastanien, Haselnüsse, Toffee-Papiere, Zigarettenkippen. Ein Versuch:

ein zielloser Spaziergang  
Taschen, die sich langsam füllen  
mit Lottoscheinen

Zum Glück – wahrscheinlich wird kein Leser des Haiku auf den ersten Blick oder beim ersten Hören alle Punkte dieser Interpretation bemerken. Denn wie Keats es ausdrückte: „Wir ermorden, um zu sezieren.“

\*Gründungsmitglied und Präsident der British Haiku Society (1997–2002).  
Autor und Gewinner des Haiku sind identisch.